© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der eigentliche Text ist ganz unverändert, nur einige Druckfehler sind verbessert und dadurch 1936 nicht mehr 1926 Arten von Univalvien aufgeführt.

Die erste Ausgabe ist wie oben angegeben als pars secunda continens Conchylia bezeichnet, ob eine pars prima, welche die Mineralien und Kunstsachen aufzählte existirt, ist mir nicht bekannt. In der Noodt'schen Ausgabe reicht die Erste Abtheilung, das Verzeichniss der Conchylien bis p. 138, die zweite Abtheilung p. 139—152 enthält dasjenige der Mineralien und die dritte Abtheilung p. 153—156 dasjenige der Kunstsachen.

(Bemerkung. Beide Ausgaben waren mir durch die Güte des sel. Menke wohl bekannt, und ich habe beide z. B. in meiner Mon. Auriculac. bei Pythia p. 73 und bei Ellobium p. 123 citirt. L. Pfeiffer).

Ueber die Landschnecken der Inseln östlich von Java. *)

Von Dr. E. v. Martens.

An das östliche Ende von Java schliesst sich eine vulkanreiche Reihe von Inseln in west-östlicher Richtung an, die zoologisch noch sehr wenig erforscht ist; die hervorragendsten Glieder derselben sind Bali, Lombok, Sumbawa und Flores, letzteres nach einem Vorgebirge nördlich von Larentuka von den Portugiesen so benannt, mit einheimischem Namen Mangerai; östlich von Flores löst sich die Reihe in einen Haufen kleinerer Eilande auf, wovon zwei, zusammen Larentuka gegenüberliegend, Adenare und Solor, von mir be-

*) Oft in unsern geographischen Lehrbüchern „kleine Sunda-Inseln" genannt, aber sie haben weder mit der Sundastrasse, noch mit der Sundasprache etwas zu thun. (v. M.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sucht wurden; letzterer Name ist nicht zu verwechseln mit den Solo- oder Sulu-Inseln zwischen Borneo und den Philippinen. Dem Ende jener Inselreihe gegenüber nach Süd-Osten liegt das langgestreckte Timor, was im Malayischen einfach Osten bedeutet; von den Holländern unter gemeinschaftlichem Namen „eilanden bij oosten Java" mit den vorhergehenden zusammengefasst, unterscheidet es sich doch wesentlich von denselben durch die Richtung seiner Längendimensionen von Südwest nach Nordost, sowie durch seine geognostische Beschaffenheit: die von mir besuchten Gegenden bestehen hauptsächlich aus, wie es scheint, ziemlich jungem Korallenkalk, ähnlich wie der von Amboina. Die Fauna Timors ist seit längerer Zeit etwas besser bekannt durch den Besuch französischer und holländischer naturwissenschaftlicher Expeditionen (Péron, Reinwardt, Quoy und Gaimard, Sal. Müller). Nichtsdestoweniger findet der Specialist daselbst noch manches Neue für Artenkenntniss und geographische Verbreitung der Thiere.

Die bei weitem häufigste Landschnecke von Timor sowohl als dem von mir besuchten Ostende von Flores (Larentuka) ist eine Helix aus der Gruppe *Fruticicola* (Helix argillacea Fer. ??), unserer H. fruticum ähnlich, aber mit grösserer Mündung, breiterem Mundsaum und engerem Nabel, in der Jugend kurz behaart; sie fand sich auf allen Plätzen Timors, welche ich besuchte (Delli, Atapupu, Kupang, Babauw, Okabiti), sowohl an der Küste, als im Binnenlande, und ebenso auch auf Adenare; nur auf Solor vermisste ich sie. Ihre absolute Grösse variirt bedeutend, mein grösstes Exemplar zeigt diam. maj. 28, min. 22, alt. $20^1/_2$; apert. long. $17^1/_2$, alt. $15^1/_2$ Millimeter, das kleinste erwachsene diam. maj. 17, min. $13^1/_2$, alt. 12; apert. long. 10, alt. 8 Mill., und zwar fand ich im Durchschnitt die Exemplare der Hügel grösser und flacher, die der Alluvialebenen kleiner und mehr kugelig. Nicht nur die Schale, sondern auch die bunte, durch die Schale durchscheinende

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Färbung des Mantels und der Aufenthalt auf Büschen und an niedrigen Baumstämmen gleicht dem unserer H. fruticum.

Die zweite Schnecke, welche der Sammler auf Timor sowohl als Flores und seinen Nachbarinseln findet, ist eine hochgewundene *Nanina*, über deren specifische Gränzen ich noch nicht klar geworden bin, aber das Eine ist mir sicher, dass dieselbe Art an demselben Ort in Betreff der Erhebung des Gewindes sehr variirt; die Exemplare von Timor sind meist ungefleckt mit Einer schmalen rothbraunen Binde (N. cidaris Lam.?), die von Solor dagegen zeigen ausser der Binde auf isabellgelben Grund nicht sehr zahlreiche, mehr oder weniger pfeilförmige graue Flecken und erinnern mich an Helix rareguttata Mousson; die Exemplare von Larentuka (auf Flores) und Adenare verbinden beide, und zeigen nebenbei oft zwei breite Bänder (123 45) ähnlich wie Helix cincta Müll. Gerade diejenigen von Solor habe ich mehrfach lebend beobachtet und als regelrechte Nanina mit glattem Oberkiefer, Mantelfortsatz und Schleimpore befunden, daher ich auch Mousson's Helix rareguttata trotz dessen von der Schale hergenommenen Gegengründen unbedenklich für eine Nanina anspreche. Die Naninen von Timor sind in der Jugend gekielt und behalten eine Kante bald mehr bald weniger lang, einzelne bis zur Hälfte des letzten Umgangs. Man findet sie lebend hauptsächlich an Bachufern, todt überall zerstreut, nicht selten unter einem Busche angehäuft, vermuthlich als Reste der Mahlzeit irgend eines schneckenfressenden Thieres.

Ebenso häufig im südlichen Timor (bei Kupang, Babauw und im Binnenland bei Okabiti gefunden) ist *Bulimus contrarius* Müll. sp., bereits von Quoy und Gaimard daselbst beobachtet; Mousson charakterisirt diese Art durch die Quadratform der Flecken, diese findet sich wohl bei manchen, doch nicht allen Exemplaren und entsteht dadurch, dass die eigentlich geflammte Zeichnung durch ein schmales gelbes Band in der Mitte der obern Hälfte jeder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Windung durchschnitten wird, es sind daher auch genau genommen mehr rhombische und trapezische als quadratische Flecken; längs der Naht läuft bei frischen Exemplaren ein ebenso schmales rosenfarbenes Band, auch ist die Basis nicht selten rosenroth angehaucht. Dieser Bulimus liebt namentlich dornige Sträucher, deren Timor nur zu viele hat. Gesellig mit ihm, doch leider nur in jugendlichem Zustand, wurde eine andere verwandte Art gefunden, lebhafter gelb, ohne Flammen, dafür mit ununterbrochenen pomeranzengelben oder schwarzen Bändern (meist zwei und auf der untern Hälfte der Windung), zugleich mit schwärzlicher Spitze. Sie gleicht dem Bulimus laevus Müll. sp. und bestätigt somit die auf Amboina erhaltene Angabe, dass letzterer auf Timor lebe. Bulimus laevus, durch seine verschiedenfarbigen Bänder ausgezeichnet, verhält sich zu B. contrarius, wie Chersina (Achatina) virginea Müll. sp. zu Ch. fasciata ejusd. sive vexillum auct. Von einer dritten rechtsgewundenen Art fand ich ebenfalls nur junge Exemplare.

Im mittleren und nördlichen Timor (Atapupu und Delli), sowie auf Flores und seinen Nachbarinseln konnte ich zu meinem Befremden keine Spur eines Bulimus finden

Dieses sind die drei Schneckensorten, welche dem Sammler zuerst vor Augen kommen; sucht er nun etwas anhaltend und sorgfältig an der Basis grösserer Steinblöcke, ohne sich durch wiederholte Nichterfolge abschrecken zu lassen, so stellen sich noch ein paar kleine Heliceen und Cyclostomaceen ein, von ersteren die kosmopolitischen kleinen Stenogyren, die schon von den Molukken erwähnte (Helix?) planorbis Less. und eine Patula, der javanischen H. Winteriana verwandt, doch weit kleiner, von letzteren ein runder kleiner marmorirter Cyclotus, dem von Amboina sehr ähnlich, das durch den ganzen indischen Archipel verbreitete weisse Leptopoma und ein paar kleine Helicinen. Die meisten derselben habe ich sowohl auf Timor als Flores

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefunden, und wo dieses nicht der Fall war, schreibe ich es — angesehen der sonstigen Verbreitung derselben oder ähnlicher Arten — der Mangelhaftigkeit meines Suchens, nicht dem Lande selbst zu. Zuweilen macht man aber dabei auch einen ganz unerwarteten und desshalb interessanteren Fund, bei welchem es zweifelhaft ist, ob nur der Zufall oder eine wirkliche Beschränkung des Wohnortes auf die Eine Insel oder Gegend im Spiel ist. So lebt im Binnenlande von Timor, bei Okabiti (Kaiserthum! Amarasi) am Fusse lebender Hecken auf moderndem Holz unter feuchtem abgefallenen Laub ganz wie bei uns, eine hübsche *Vitrina*, eine Gattung, welche ich im indischen Archipel bis dahin noch nicht gefunden hatte. Leider habe ich versäumt, das Verhältniss des Mantels zur Schale am lebenden Thier genau zu beobachten, denn da das Thierchen durch lebhafte wurmförmige Krümmungen seines langen Fusses mir aus der flachen Hand weggesprungen war (der erste Fall, dass mir so etwas mit einer Schnecke begegnet), so dachte ich zunächst nur daran mich seiner durch Einschliessung zu versichern, an demselben Tage, den ich fast ganz zu Pferde zubrachte, fehlte die Musse, am Abende das Licht, um es wieder vorzunehmen; am nächsten Morgen aber war es ein Klumpen ohne Form und ohne Leben, aus dem ich nur noch die Schale retten konnte. Auf derartigen Ausflügen, wo die physische Kraft etwas in Anspruch genommen, die Aufmerksamkeit durch beständige Gesellschaft anderer, nicht dasselbe Interesse fühlender Menschen zerstreut und der Comfort des Nachtlagers ein höchst nothdürftiger ist, begeht man wissenschaftliche Unterlassungssünden, welche man zu Haus im bequemen Arbeitszimmer nicht verzeihen kann. Nur soviel kann ich sagen, dass es ein schwärzliches langgestrecktes Thier gewesen, die Schale theilweise vom Mantel bedeckt war, und der Fuss nach hinten platt abgerundet, ohne äusserlich sichtbare Schleimdrüse endigte. Sowohl letzterer Umstand

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als die ungemeine Lebhaftigkeit seiner Bewegungen unterschieden es sogleich von den javanischen Helicarion.

In Mittel-Timor, am Fuss der schroffen dunkeln Felsen, welche die Schlucht von Atapupu umschliessen, findet sich eine ziemlich grosse *Pupa* bauchig-cylindrisch, schief gestreift, ohne Zähne, mit offenem Nabel, ebenfalls eine mir für den indischen Archipel neue Form, bei Kupang selbst auf dürren Anhöhen zunächst hinter dem Strande, an den zahlreich hervorragenden Kalksteinen eine kleine schlanke glatte Pupa mit eindringenden Falten auf Columelle und Mündungswand, sowie einem verhältnissmässig grossen dreieckigen, aussen durch ein Grübchen bezeichneten Zahn am Aussenrand der Mündung, ferner ebenfalls bei Kupang, doch im Walde ein zweites kleineres Leptopoma mit stärkeren Kielstreifen und einer Kante an der Basis. Auffallender noch als alle diese war mir eine gebänderte Helix mit umgeschlagenem Mundsaum, welche ich ziemlich häufig unter Dornhecken an den Wegrändern bei Lamakwera auf der Insel Solor, aber auch sonst nirgends, fand und für welche ich keine einzige Verwandte im indischen Archipel kenne, wenn nicht etwa die vermuthliche Helix exceptiuncula von Halmahera.

Die Süsswasserschnecken von Timor und Flores bestehen, wie auf Amboina, hauptsächlich in den Neritinen und Melanien der Bäche und Flüsse; von ersteren ist namentlich eine grosse Form aus dem Kreis der N. brevispina, oft durch eine dicke Kalkkruste entstellt, so dass nichts von Dornen zu sehen, häufig bei Kupang und Atapupu, zugleich mit Melania semigranosa und einer zweiten variabeln zu oder neben aspirans gehörigen Melanie. In den Bächen von Adenare spielt neben der letztgenannten Melanie noch eine zu spinulosa gehörige, aber von grösseren Dimensionen als die javanische, die Hauptrolle. In den Gräben der Reisfelder oberhalb Kupang lebt Limnaeus succineus und Melania tuberculata Müll. sp., beide über-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einstimmend mit den javanischen; letztere ist bekanntlich bis Aegypten verbreitet und erregte mir, eben weil ich sie nur in Reisfeldern fand, den Verdacht, ob sie etwa mit dem Reis eingeführt sei, wie im nordamerikanischen Georgien die Paludina bengalensis. Bei Delli fand ich in einem ausgetrockneten Sumpfe eine ziemlich grosse Physa, die erste, welche ich seit Celebes (Tondano) im indischen Archipel gesehen und die einzige Ausbeute eines Nachmittags im portugiesischen Theil von Timor, welche ich nicht auf Kupang wiedergefunden.

Noch weniger als die Süsswasserschnecken unterscheiden sich die des Brackwassers von den übrigen des indischen Archipels. Pirena atra L. sp. wird schon durch Quoy und Gaimard als Timoresin angegeben, eine Neritina, zu N. communis derselben Autoren gehörig, bevölkert die Pfosten der steinernen Brücke an der Mündung des Flusses von Kupang, ein kleiner einfarbig gelbbrauner Melampus (Conovulus) ist die einzige lebende Schnecke in einem seichten Strandsumpfe von Kupang, der nur durch eine flache schmale Sandstrecke vom Meere getrennt und durch zahlreiche Einsiedlerkrebse mehr als durch jenes Schneckchen belebt wird. Eigenthümlicher fand ich das Verhalten der Auriculaceen zu Oka unweit Larentuka auf Flores: keine hundert Schritte vom Meere entfernt, aber zunächst an einem kleinen Bache süssen fliessenden Wassers und nicht mehr im Bereich der Mangle, sondern an den Wurzeln ächter Landbäume, lebt auf feuchtem Schlamm gesellig ein kleiner vielzahniger Melampus, noch näher am Bachrand zweierlei Cassidulen, auf einem umgestürzten Baumstamm, der als Brücke über den Bach dienen würde, wenn eine solche nöthig wäre, kriecht ein Scarabus und im vermoderten Innern dieses Baumstammes, in Höhlungen nicht grösser als sie selbst, hält sich Auricula Judae versteckt, alle an der Luft über Wasser, und an einer Stelle, wohin meines Erachtens die gewöhnliche Fluth

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht dringt; dieses steht allerdings im Widerspruch mit dem Vorkommen der Auriculaceen, wie ich es früher auf Batjan und Ceram beobachtet, beweist also die Vielseitigkeit derselben uud dass sie jedenfalls keine Süsswasserschnecken sind, sondern Schnecken des Morastes in der Nähe des Meeres. In demselben Bach ist keine Spur einer Limnaeacee, Paludine oder Melanie, wohl aber Neritina communis (auch eine Brackwasserschnecke) und eine kleine schwarze Neritina mit Runzeln nach Art der N. brevispina. An verschiedenen Stellen dieses Baches dringt aus dem Schlammboden heisses Wasser von 35° R., für meine blossen Füsse schon unangenehm heiss, hervor, hier sind überhaupt keine Schnecken, wohl aber wo es bis 32° R. abgekühlt ist, einzelne kleine Neritinen im Wasser, aber auch die allermeisten dicht gedrängt an Holz und Steinen dicht über der Wasserfläche. Das ganze Vorkommen rief mir eine früher gemachte Bemerkung (Troschels Archiv für Naturgeschichte 1858, Hydrobia) zurück, dass die Bewohner warmer Quellen und die des Brackwassers viel mit einander übereinkommen.

Cerithium sulcatum lebt an den Wurzeln und Litorina scabra auf den Blättern der Manglebäume (Rhizophora) auf Flores und Adenare, wie anderwärts. Noch möge aber hier ein Wort über *Truncatella* stehen, obgleich ich dieselbe nicht als Brackwasserschnecke betrachte. Nahe bei Kupang erheben sich aus dem Sandstrand einzelne grosse Steinblöcke, unten beständig von den Wellen des Meeres bespült und mit ächten Seethieren: Pollicipes, Patella etc. besetzt; weiter oben, wohin die Wellen seltener kommen, sitzen Neriten und die hübsche Litorina pagodus L. sp., deren zackige Oberfläche eine unerwartete, doch in der That bestehende Aehnlichkeit mit der von den Wellen ausgenagten, dann an der Luft verbleichten und verwitterten Oberfläche des Felsens selbst hat. Zu oberst auf dem Felsblock endlich, wohin wohl hie und da der vom Wind

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verwehte Schaum der Wellen, selten aber oder nie die Welle selbst gelangt—denn es wachsen da bereits einige Landpflanzen, namentlich ein dickblättriges Sedum? — hier in den kleinen Vertiefungen, wo sich etwas Humus anzusammeln beginnt, fand ich ganz frische braungelbe fein gerippte Truncatellen in Mehrzahl, weiter unten trotz sorgfältigem Suchen nur todte, abgeriebene. Ein Versuch, sie in Seewasser zum Umherkriechen zu bringen, gab ein negatives Resultat und ich bin geneigt sie wenn nicht ganz als Luftschnecken, doch als solche zu betrachten, welche in noch höherem Grade als Litorina vom Seewasser abgefallen sich der Luft zuwenden.

So fragmentarisch diese Beobachtungen sind — und wie sehr sie dieses sind, ergibt sich schon daraus, dass ich nur zu oft und namentlich bei negativen Fällen „ich fand“ statt „es leben“ zu schreiben genöthigt bin — so erlauben sie doch zusammengenommen mit dem, was bei Mousson über Zollinger's Sammlungen auf Sumbawa (Bimah und Dompo) zu finden und was ich von der Insel Bali in der Sammlung des Grafen Castelneau zu Bangkok gesehen, der Landschneckenfauna „der Inseln östlich von Java“ ihren Platz unter denen des indischen Archipels überhaupt anzuweisen. Zollinger fand nämlich auf Sumbawa drei eigenthümliche bunte Naninen (Bimaënsis, halata und rareguttata Mouss.) und zwei javanische Bulimusarten (furcillatus Mouss. und perversus; von einem dritten, dem Timoresen B. contrarius wird wohl pag. 115, aber nicht p. 100 des Mousson'schen Werkes Dompo als Fundort angegeben); bei Castelneau sah ich drei andere Naninen von Bali, mit den Namen: Baliensis, sparsa und Wardiana, alle drei hochgewunden und an das Farbensystem von Helix nemoralis erinnernd, gelb oder ziegelroth mit schwarzen Bändern.

Demnach sind hochgewundene, mehr oder weniger buntfarbige Naninen das am meisten Charakteristische für

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

unsere Inselreihe, dieselbe sowohl von Java als den Molukken unterscheidend; auf Java finden wir flachere, meist braune, doch zeigt die im östlichen Java häufige N. Javanica eine Annäherung an die Nanina von Timor; auf den Molukken die windungsärmere N. citrina und Verwandte. Grösser vielleicht ist die Aehnlichkeit der Schnecken von Bali mit meiner N. flavorubra vom nördlichen Celebes und mit Helix colorata Mouss. von Makassar, falls letztere der Jugendzustand einer Nanina sein sollte. Die Anwesenheit der Bulimusgruppe Amphidromus auf Timor und Sumbawa (wodurch auch ihr Vorkommen auf dem zwischenliegenden Flores wahrscheinlich wird), knüpft ebenfalls unsere Inselreihe an Celebes und an Java, sie von den Molukken, Neu Guinea und Neu Holland trennend. Dass die Gattung Helix hauptsächlich durch eine Fruticicola repräsentirt wird, stimmt wiederum mit Java, gegen Celebes und die Molukken, während umgekehrt die Eine Helix Solorensis nach letztern hinüberweist. Die Cyclostomen dagegen sind ebenso arm wie auf Amboina, den amboinesischen sogar spezifisch sehr ähnlich, es fehlt namentlich die auf Java und Sumatra bedeutsame Gattung Cyclophorus; aber auch hierin ist Celebes auf der Seite von Timor und Flores. Die grosse Pupa und die Vitrina scheint vorerst Timor vor allen umliegenden Inseln auszuzeichnen, die kleine Pupa von Kupang nähert sich einer von mir auf Amboina gefundenen Art, aber derartige Schnecken werden zu leicht übersehen, als dass man aus dem Nichtgefundensein für eine bestimmte Insel auf ein Nichtvorhandensein schliessen dürfte. So ergibt sich, dass die Inseln östlich von Java in Bezug auf ihre Landschnecken bei einigen Eigenthümlichkeiten am meisten noch, was die Arten-gruppen und Gattungen betrifft, mit Celebes, in Vielem auch mit Java übereinstimmen, während eine Aehnlichkeit mit den Molukken zwar auch in einigen, doch wenigen Punkten hervortritt. Eine fortschreitende Annäherung von Westen nach Osten von der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

javanischen zur australischen Fauna lässt sich nicht nachweisen, eine solche zu den Molukken nur spurweise in der Einen Helix Solorensis. Doch ist mir die Landschneckenfauna von Neu Guinea und Neu Holland zu wenig gegenwärtig, um hierüber abzusprechen; sollte etwa jene Pupa eine australische Form sein? Wallace setzt, vom Vorkommen der Vögel ausgehend, die Grenze zwischen javanischer und australischer Fauna in die Meerenge zwischen Bali und Lombok; das Wenige, was wir von den Landschnecken wissen, stimmt nicht zu dieser Annahme, denn die Naninen von Bali weichen mehr von denen Java's ab als die timoresischen, und umgekehrt sind die Bulimus auf Sumbawa, was noch östlich von Lombok liegt, nach Mousson's Zeugniss dieselben Arten wie die javanischen. Auch spricht das Vorkommen des Stachelschweins und einer Art Beo (Gracula L. sive Eulabes Cuv.) auf Flores keineswegs für jene Ansicht. Timor hat nun allerdings neben seinem javanischen Affen auch ein Beutelthier, aber was die Landschnecken betrifft, so ist trotz der breiten und meist unruhigen Zwischensee wie schon erwähnt, die häufigste Schnecke gemeinschaftlich mit Flores, die Naninen stimmen gut zusammen, und die Bulimus können auch nicht als bedeutsamer Unterschied gelten, da dieselbe Gruppe auf Sumbawa und Java wiederkehrt, ja eine für ganz Hinterindien charakteristische ist. Aus diesen Gründen ist Timor trotz der zu Eingang hervorgehobenen Unterschiede, auch in Beziehung auf die Schneckenfauna den „Inseln östlich von Java" zuzurechnen.

Beschreibung von zwei neuen Arten.

Helix Solorensis. Testa globosa, plus minusve obtecte umbilicata, striatula, alba fasciis fuscis variis picta; spira convexa, anfr. $5^1/_2$, sutura sat profunda discreti, ultimus rotundatus, valde descendens; apertura diagonalis, semiovata; peristoma reflexum, incrassatum, album, margine supero parum, infero late reflexo, margine columellari

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

callose dilatato. Diam. maj. 21, min. $17^1/_2$, alt. 15; apert. long. 11, alt. 10 Mill.

Fasciae variabiles, saepe numerosae, interdum diaphanae; una (- - 3 - -) in omnibus adest. Sculptura e striatulo in rugulosum variat in speciminibus eodem loco lectis, ceterum aequalibus.

Habitat in collibus aridis prope Lamakwera insulae Solor, sub rupibus.

Pupa aperta. P. sat magna, edentula, umbilicata, ventricoso-fusiformis, oblique striata, corneofusca; spira attenuata, conica apice obtusa, laevi; anfractus 7, sutura sat profunda, irregulariter crenata divisi, antepenultimus et penultimus ventricosi, maximi, ultimus attenuatus; umbilicus apertus, cylindricus, profundus; apertura vix obliqua, perpendiculariter elliptica, basi subangustata; marginibus superne conniventibus, edentula; peristoma breviter reflexum, modo tenue, modo mediocriter incrassatum et duplicatum. Diam. maj. 7, min. $6^1/_2$, alt. 13; apert. lat. 4, alt. 5 Mill.

Specimina juvenilia Helicem quandam trochiformem simulant, apice valde obtusa et umbilico cylindrico dignoscenda; anfr. ultimus angulatus, basi planus, apertura rhombica, item edentula. Diam. maj. e. gr. 7, alt. $8^1/_2$, apert. lat. = alt. $3^1/_2$ Mill.

Hab. Atapupa insulae Timor, ad basin rupium.

Dampfboot Amben, auf der Reise von Timor nach Batavia, 26. Februar 1863

E. v. Martens.

Zur Molluskenfauna von Cuba.

Von Dr. L. Pfeiffer.

(Forts. von Malak. Bl. 1862. S. 133.)

Der lebendige Sinn für Naturwissenschaft und namentlich für die gründliche Erforschung der vaterländischen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Malakozoologische Blätter

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: Über die Landschnecken der Inseln östlich von Java. 169-180